

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.



Liebe, Dankbarkeit und Frieden im Alltag

Gedanken zum 4. Adventssonntag und zum Weihnachtsfest – von Annemarie Fleck

Wenn die vierte Kerze am Adventskranz angezündet wird, dann steht Weihnachten vor der Tür. Advent, als Zeit der Stille gedacht, ist sicher häufig zur Hektik ausgeartet, weil wir uns zuviel an äusseren Dingen vornahmen. Es ist schön, für ein grosses Fest die Vorbereitungen zu treffen, denn diese sind schon ein Teil der Freude. Nicht umsonst räumt man der Vorfreude einen so hohen Stellenwert in der Gefühlswelt ein. Aber wenn wir des Guten zuviel tun, dann werden uns die Vorbereitungen zur Last. Sie zehren uns mehr auf als unser normaler Alltag.

Wir sollten uns am letzten Adventssonntag Rechenschaft geben über unser Verhalten. Liebe, Gerechtigkeit, Güte, Barmherzigkeit und Frieden, sie kamen an auf dieser Welt. Advent-Ankunft, das sollte uns daran erinnern. Haben wir sie auch aufgenommen, haben wir uns bereit erklärt, in uns selbst die Forderungen von Liebe, Gerechtigkeit, Güte, Barmherzigkeit und Frieden in unserem Alltag zu erfüllen?

Wenn wir in den äusseren Formen

hängenblieben, würde sich niemals etwas auf der Welt verändern. In einer Welt des Aufbruchs, wie wir sie gerade in der letzten Zeit erlebten, hat der Frieden, der den Menschen schon so lange verheissen ist, eine neue Chance bekommen, aber auf die Dauer nur, wenn wir «Ja» sagen zu der Wahrheit der Gerechtigkeit, wenn die Güte den Frieden bestimmt und die Barmherzigkeit die alten Wunden verbindet und neue verhindert.

Es ist eine Riesenaufgabe für die Politiker und die Staaten, aber es ist erst recht eine Riesenaufgabe für den Einzelnen – und der ist an erster Stelle gefragt. Unsere Welt, das sollten wir uns vor Augen halten, ist immer so friedlich, so wahrheitsliebend, so gerecht und so barmherzig wie jeder Einzelne von uns. Staatliche Hilfe ist wichtig, aber noch viel wichtiger ist unser ganz persönlicher Einsatz, unsere Ehrlichkeit, unsere Hilfsbereitschaft, unsere Güte, Gerechtigkeit und unsere Friedensliebe, denn unser eigener Geist ist es, der die Politik bestimmt.

Wir fürchten uns oft vor der langen Mühseligkeit der kleinen Schritte im alltäglichen Leben, wir würden uns viel lieber als Weitspringer betätigen. Doch unsere ganze Welt ist auf kleinsten Teilen aufgebaut, und nur wenn das Kleinste stabil ist, kann das Grosse halten.

Wir nennen Weihnachten das Fest der Liebe. Dieses Fest steht vor der Tür. Wenn es nicht zum Fest der Lüge werden soll, dann müssen wir uns auf den Weg machen, die Forderungen der mitmenschlichen Hilfe nach dem göttlichen Gesetz: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst ... auch zu verwirklichen.

An Gelegenheit fehlt es niemand, die Aufgaben müssen nicht gesucht werden, sie liegen direkt vor der Tür. So wie wir handeln, so werden wir einst beurteilt. Wir haben niemals die Entschuldigung des Nichtwissens. Unsere Aufgaben sind längst auf dieser Welt angekommen. Wir müssen sie nur aufnehmen und in Liebe, Güte, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit erledigen. Dann dürfen wir Weihnachten feiern.

Der UNO-Beitritt stärkt uns auch im «Europa der Zukunft»

Viele Fragen vor der Schaffung eines Europäischen Wirtschaftsraumes – Position unseres Landes im Rahmen der EG-EFTA-Verhandlungen

(G.M.) – Der UNO-Beitritt unseres Landes, zumindest die offizielle Bekundung zur Vollmitgliedschaft in den Vereinten Nationen, fällt zeitlich mit den Bemühungen in Europa zusammen, neben dem EG-Binnenmarkt 1992 auch einen Europäischen Wirtschaftsraum zu verwirklichen. Die Minister der EG- und EFTA-Staaten haben an ihrem gemeinsamen Treffen in Brüssel vor wenigen Tagen das Signal für die Aufnahme von entsprechenden Verhandlungen gegeben, um nach einem ambitionierten Zeitplan den Binnenmarkt und den Vertrag der beiden Wirtschaftsblöcke zur Schaffung des gemeinsamen Wirtschaftsraumes zeitgleich in Kraft setzen zu können. Sofern der liechtensteinische UNO-Beitritt wie erhofft zur Stärkung der Souveränität beitragen wird, so dürfte diese weltweite Dokumentation der Eigenstaatlichkeit nicht ohne Auswirkungen auf unsere Position in Europa bleiben.

Welche Zielsetzungen die Regierung mit ihrer Aussenpolitik verfolgt, legte sie im letzten Jahr in ihrer Schriftenreihe, deren erster Band der «Aussenpolitik des Fürstentums Liechtensteins» gewidmet ist, fest: «Oberste Zielsetzung im aussenpolitischen Bereich bleibt die Erhaltung der Souveränität und Unabhängigkeit des Staates unter Beobachtung der Grundsätze der Neutralität, der friedlichen Beziehungen zu allen Staaten, der Bereitschaft zu internationaler Zusammenarbeit im Rahmen von internationalen Organisationen und durch die Beteiligung an internationalen Verträgen sowie der Verpflichtung zu internationaler Solidarität insbesondere im Bereich der humanitären Hilfe.»

Allerdings gab Regierungschef Hans

Brunhart in einem Vortrag zu verstehen, dass Aussenpolitik allein und auch die Mitgliedschaft in der UNO die liechtensteinische Souveränität in der Zukunft nicht zu sichern vermöchten, wenn die entsprechenden innenpolitischen Voraussetzungen fehlten.

Zu diesen Voraussetzungen im innenpolitischen Bereich gehört nach seinen Worten ein «starker und intakter Staat» sowie die Übereinstimmung zwischen Anspruch und Wirklichkeit, mit anderen Worten, dass im Ausland nur vertreten werden könne, was im Innern realisiert sei.

Nachhol- und Handlungsbedarf

Die Dynamik des europäischen Integrationsprozesses verlangt nicht nur von den direkt handelnden Staaten, sondern auch von Liechtenstein, das nicht Vollmitglied der EFTA ist, ein immer neues Einstellen auf neue Erfordernisse. Die Herausforderung, die sich mit der Schaffung des Binnenmarktes und des Europäischen Wirtschaftsraumes stellt, könnte freilich umso leichter angenommen oder

bewältigt werden, wenn die entsprechenden Vorarbeiten getroffen worden wären. Nach einem eher geruhsamen aussenpolitischen Jahrzehnt mit dem Schwerpunkt wortreicher und medienwirksamer Besuchs- und Reisediplomatie bieten sich wenige Möglichkeiten an, den aussenpolitischen Kurs noch selbst zu bestimmen. Je stärker der Nachhol- und Handlungsbedarf das politische Tagesgeschäft bestimmt, umso geringer sind die Chancen, Alternativen als Denkmodelle für die Zukunft erarbeiten zu können. Wenn die Reaktion auf immer neue Entwicklungen das politische Tagesgeschäft dominiert, bleibt wenig Raum für die Erarbeitung von Zukunftsperspektiven und für die Schaffung eines Denk- und Verhandlungsspielraumes.

Vieles im Fluss – viele Fragen

Der Bericht der Regierung über «Das Fürstentum Liechtenstein und die europäische Integration» weist sich gerade in dieser Hinsicht als wenig handfeste Richtlinie aus, wenn erklärt wird, dass eine der sich klar abzeichnenden Optionen die

«gewisse Parallelität zur schweizerischen Integrationspolitik» darstelle und es deshalb in integrationspolitischen Fragen wichtig sei, «einerseits einen intensiven Dialog mit der Schweiz zu pflegen und andererseits die gesamteuropäische Entwicklung mitzuverfolgen.» Eine andere Vorgangsweise, sozusagen als Basisinstrumentarium jeglicher aussenpolitischer Regierung unseres Landes, ist wohl kaum ernsthaft jemals erwartet worden.

Auch die Absichtserklärung der Regierung im Zusammenhang mit der Schaffung des Europäischen Wirtschaftsraumes, wonach Liechtenstein ebenfalls «Partner eines solchen Abkommens» wäre, geht nicht über das Ausmass einer Selbstverständlichkeit hinaus. «Wo eine Chance wirkt», erklärte der dynamische EG-Kommissionspräsident Jacques Delors, «da drängt die Zeit, denn der noch vor uns liegende Weg ist schwierig.» Dies gilt nicht nur für die EG mit ihren ambitionierten Programmen Binnenmarkt und Wirtschaftsraum, sondern auch für unser Land, das darin seinen künftigen Platz zu finden hat.

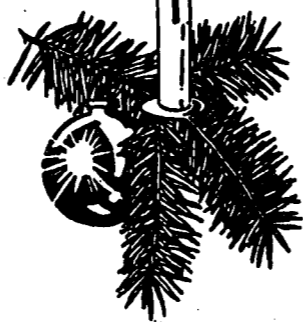
Ölunfall: Mehr Öl als erwartet

Der Ölunfall in Vaduz hat sich als schwerer erwiesen als ursprünglich angenommen. Wie gestern Theo Kindle, Leiter des Amtes für Gewässerschutz, auf Anfrage erklärte, wurden bislang rund 4000 Liter Öl aus dem Erdreich und aus dem Grundwasser abgezogen. Die genaue Ölmenge lässt sich nach Angaben von Theo Kindle vorerst noch nicht ermitteln. Ebenso ist noch nicht eindeutig festgestellt, wie lange über die defekte Ölleitung das Öl in das Grundwasser gelangte.

Das Amt für Gewässerschutz erachtet es als ausgeschlossen, dass Öl von der Unfallstelle in ein Grundwasserpumpwerk der Trinkwasserversorgung gelangen kann. Doch hat die Gemeinde Vaduz, wie Wassermeister Silvio Büchel erklärte, das Pumpwerk «Schwimmbad» ausser Betrieb gesetzt, um kein Risiko einzugehen.

Die Sanierungsarbeiten durch die Feuerwehr Vaduz werden über die Feiertage rund um die Uhr fortgesetzt. Nach Angaben von Theo Kindle und Silvio Büchel hat sich die Situation gestern stabilisiert, indem bedeutend weniger Öl abgesaugt werden musste. Die Sanierungsmannschaften haben Trichter installiert, um das Öl wegzunehmen zu können. Weitere Sondierlöcher sind vorgesehen, um das Ausmass des Ölunfalls zu eruieren. Zudem werden ständig Proben in einem Labor untersucht.

Frohe Weihnachten



Unseren Lesern und Inserenten wünschen wir für das Weihnachtsfest fröhliche, besinnliche und erholsame Feiertage.

Wir bedanken uns herzlich für die vielen Zuschriften und die guten Wünsche für ein besinnliches und friedliches Weihnachtsfest und möchten diese Wünsche mit unserem Dank erwidern.

EDELSTEINE FÜR IHRE
AUGEN



federer

BRILLEN UND KONTAKTLINSEN
GRÜNAUSTR. 1, 9470 BUCHS, TEL. 085/62818

Schöner arbeiten
D. Sch...
A. Sch...
Center
A. BECK AKTIENGESELLSCHAFT
NEUBAU, FL. 9485 TRIESEN
TELEFON 075/8 83 77